

Wochenblatt

Heft 52 24. Dezember 1939

Westdeutsche Illustrierte Zeitung des General-Anzeigers der Stadt Wuppertal



BDM.-Mädels arbeiten für Weihnachten

Aufn. A. Frankenauer
[H.] - Gebiet Düsseldorf (34)

er, der im
ezember über
nit den Eng-
griff 30 bri-
Vickers-Wei-
lderdienst-M.

ben

. Drahtb.
Brauch war,
nicht in die
stverständlich,
die gleiche
ndsfaz inter-
genfettig um-
atsoberhäup-
y in die An-
ischen. Auch
rumsfaz hat
ldete gestern
ng mit Ver-
er König sei-
um Ausdruck
egen „harm-
den seien.
verbotten auf
utschen Flug-
ewehren an-
bericht eines
eine an den
Versuch, die
reizumachen,
n dem eng-
sche Admira-
tliche hundert
Wienensucher
sie die vor
n auffischen

n Aufgaben
ersuche der
and wieder
eln zu ver-
einen Presse,
ote" durch
ig und un-
iffe auf zur
Fahrzeuge,
enst genom-
n zu erfül-

selbst diese
fischer als
gt die Lat-
Reihe von
zeichnungen
suchen be-

vergeben
nd des Ab-
en Staats-
wartet, als
die vichi-
omberg und
erregte und
von unan-
bestätigten,
bheit unter-
s war ein
art fühlen-
überhaupt
ngland be-
urchgeführt
n und kin-
ffensichtlich

en Stand-
tun kann
allische Ge-

porff
en dorff,
legerführer
and) einen
am Grabe

ne Preis-
verteuerte
ein Schil-
tritt zum

szeitung,
Wuppertal

ben!
- Cronen-
berg statt.

Al
Gef
"S
"E
te
Benn
haben
33
llv
winke
auf ei
Si
digan
"E
soll u
für n
"G
gleich
Ein
Nicht
wäre
einm
Sie
einen
danke
Eine
Ein
E
war
fogar
gewe
liege
Stich
gefäc
ders
wah
3
ruht
Alfa
recht
Seel
dem
vom
Alfa
fo
Rör
er
i
von
es
r
Pfle
spor

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100



Für den Reisetag wird die Verpflegung ausgeteilt
Aufnahmen: PK-Schlickum (Presse-Hoffmann)



Die Familie glücklich vereint

Hochbetrieb auf dem
Umsteigebahnhof



Beim Umtrunk
mit guten Freunden

Deutsches
in Belgrad
Eröffnung
deutsch-jugo
Paul bei



Furtwängler
Bevollmächtigter des Wiener Musiklebens
Staatsrat Dr. Wilhelm Furtwängler ist von Gauleiter Bürdel zum Bevollmächtigten für das gesamte Musikleben der Stadt Wien berufen worden. Unser Bild zeigt Staatsrat Furtwängler und Gauleiter Bürdel nach der Berufung
Aufn. Presse-Hoffmann



Paul Wegener 65 Jahre alt
Reichsminister Funt beglückwünscht Staatschauspieler Paul Wegener zu seinem Geburtstag
Aufn. Weltbild



Deutsches Buch in Belgrad. Eine große deutsche Buchausstellung wurde kürzlich in Belgrad durch Prinzregent Paul von Jugoslawien feierlich eröffnet. Die Eröffnung gestaltete sich zu einer würdigen Rundgebung der jahrhundertalten deutsch-jugoslawischen kulturellen Beziehungen. Unser Bild zeigt: Prinzregent Paul bei einem Rundgang durch die Ausstellung
Aufn. Associated Press

Madensen-Husaren-Denkmal feierlich enthüllt

Aus Anlaß des 25. Jahrestages der Schlacht bei Limanowa wurde in der ungarischen Stadt Székesfehérvár (Stuhlweißenburg) in Gegenwart des deutschen Gesandten in Budapest, von Erdmannsdorf, das Madensen-Husaren-Denkmal feierlich enthüllt
Aufn. Associated Press

Der deutsch-russische Freundschaftsvertrag ratifiziert

Im Auswärtigen Amt wurden am 14. Dezember zwischen dem Reichsminister des Auswärtigen und dem Votschafter der UdSSR die Ratifikationsurkunden zu dem am 28. September d. J. in Moskau unterzeichneten Grenz- und Freundschaftsvertrag ausgetauscht. Unser Bild zeigt: Reichsaußenminister von Ribbentrop und Votschafter Schwarzew beim Unterzeichnen der Ratifikationsurkunden
Aufn. Transocean



Weißer Frau! Urwald

ROMAN von *Offrid v. Hanstein*

6. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Die Romanfortsetzung der letzten Nummer schloß:

Es war, als ob in der ferne Dampfpeifen in schrillem Triller ertönten. Bald hier, bald dort, bald einzeln, bald zu einer Welle anschwellend, die die Luft erzittern machte. Die Chichitas, die Riesengrillen des Chacos, waren erwacht, und gleich darauf kamen die lebenden Rufe des Wassertrutzbirns: Chaja! Chaja! Ihm folgte das Schreien der Papageien, und auf leisen Sohlen schlich die Igana, die über einen Meter große Eidechse, umher, um frischgelegte Hühnereier zu stehlen, und auf dem See stritten sich noch die Geier um die gebulenen Leiber ertrunkener Tiere.

Morgens im Gran Chaco!

Achtes Kapitel

Grete ging langsam den Weg hinauf, der zu den Ranchos führte. Zu den Wohnungen der Holzfäller und dem Blockhaus, in dem Gerhard Schröder hauste. Sie hatte über sehr vieles nachgedacht.

In den letzten Tagen, in denen zuerst die Nachricht von der Schieberei in Resistencia, der Überfall Anselmos, das plötzliche Erscheinen des Deutschen, das Hochwasser und der Abmarsch der Leñeros auf sie einströmten, hatte sie vieles vernachlässigt.

Bis auf die beiden geretteten waren alle Schweine ertrunken. Mit ihnen die jungen Kälber. Nur ein Teil der Hühner hatte den Weg zur Casa gefunden.

Nicht einmal um die geretteten Kinder hatte sie sich gekümmert.

Als sie den Platz erreichte, sah sie die Blockhütte verriegelt und an der Tür war ein Zettel befestigt:

„Ihrem Wunsch entsprechend habe ich nicht gemollt. Ich bin ausgeritten, um mir den Umfang der Überschwemmung und die Wälder anzusehen und komme erst am Abend zurück.“

Sie ärgerte sich über den Zettel. Wenn er sich in der Tat als Majorbomo betrachtete, hätte er vor seinem Ritt zu ihr hinüberkommen müssen.

Natürlich sah sie sofort ein, daß sie ungerecht urteilte. Die Gedanken, die sie am vergangenen Abend gehabt hatte, waren also noch in ihr wach.

Sie ging in den Corral. Gerhard hatte frische Baumzweige geschnitten und Gras dazwischengelegt.

Die Tiere standen ruhig fressend da, nur die Milchkuhe, deren Euter übervoll waren, brüllten.

Grete tat ganz genau daselbe, was Gerhard am Tage vorher gemacht hatte. Sie trieb die Tiere einzeln zwischen die Balken des Melthauses und fesselte ihre Füße. Es wurde ihr sehr schwer. Sonst hatte sie wohl dabei gestanden, wenn einer der jungen Holzfäller oder eines von den Indianerweibern meinte.

Als sie Gerhard gegenüber sich rühmte, daß diese Arbeit ihr zuläme, hatte sie gepraht. Zwar hatte sie auch gemollt, aber dann hatten erst die kleinen Kälber gefaßt.

Sie tröstete vor Schweiß, als sie endlich ihre Arbeit vollendet hatte, und trotzdem waren die Eimer nicht voll. Die alte Chichita hatte schon gestern den Kopf geschüttelt. Was sollte sie mit der Milch? Man meinte doch nur, wenn einer krank war! Jetzt mußte es geschehen, weil die Kühe keine Kälber mehr hatten.

Grete zählte die Kinder: Zehn waren auch ertrunken? Sie war verbittert. Sogar einen von ihren beiden guten Hunden hatte sie verloren; denn den hatte ihr Gerhard einfach fortgenommen, und jetzt war das Tier schon zutraulicher zu ihm als zu ihr.

Der Garten verwüstet, ihr Mann wahrscheinlich wieder zum Spieler geworden und schwer verwundet, ein Teil der Tiere ertrunken und dabei war die richtige Regenzeit noch nicht einmal da!

Zuerst schickte sie den Jungen Pedro mit einem Brief nach Pozo Garzas, dann sah sie verärgert, ohne recht zu wissen, was sie jetzt tun müsse in ihrer Stube.

Draußen wurde wieder die Glode gezogen. Wer wollte denn jetzt schon wieder etwas von ihr?

Die alte Chichita schlampete ins Zimmer.

„Der Almacencero von Pozo Garzas ist da.“

Der Besuch des kleinen prohigen Mischlings Juan Esteban bedeutete selten für einen Farmer Gutes. Wie eine Spinne sah er in seinem Almacén, einem langgestreckten Wellblechhaus, in dem es alles zu kaufen gab, was der Farmer brauchte. Lebensmittel, Saatgut, Kleider, Petroleum, Gifstoffe zum Bekämpfen der Schädlinge in den Baumwollpflanzungen, Zuchttiere, Autos und Wagen.

Juan Sebastian war ein entgegenkommender Mann, der stets eine offene Hand hatte und nicht nur seine Waren auf Kredit gab, sondern auch bares Geld gegen hohe Zinsen.

Dafür mußten ihm seine Schuldner ihre Ernten, ihr Vieh, ihre gefällten Quebrachobäume zu Mindestpreisen im voraus verkaufen.

Er war ein kluger Mann, der seine Leute genau kannte. Die meisten kaufteten und arbeiteten nur für den Almacencero.

Kam die Ernte oder der Holzverkauf, war ganz sicher ihr Konto so, daß sie eben ihre Schulden bezahlen konnten und sofort wieder neu borgen mußten. War der Verdienst zu schlecht, oder sah Juan, daß eines Mannes Kräfte erlahmten, zog er den Strick zu und brachte die Farm für ein Butterbrot an sich.

Wehe dem, der in seiner Hand war. Auch Grete zuckte unwillkürlich zusammen, als sie die Careta des dicken Criollo, der zum Reiten zu schwer war, vor der Tür sah. Vielleicht kam er aber auch nur, um ihr selbst Nachricht zu bringen. Sie hatte doch Pedro vor einigen Tagen schon einmal zu ihm geschickt.

„Buenos Dias, Señora.“

„Sie bringen mir Nachricht, Don Juan?“

Er überhörte die Frage.

„Sie wissen, ich war immer Don Werneros Amigo.“

Darauf antwortete Grete nun wieder nicht; denn sie wußte, wie es mit der Freundschaft dieses Mannes bestellt war, wollte ihn aber nicht reizen.

Juan Esteban setzte sich schräufend auf einen Stuhl.

„Ich komme, um Ihnen einen sehr günstigen Vorschlag zu machen.“

„Einen Vorschlag?“

„Ich nehme als selbstverständlich an, daß Sie nicht die Absicht haben werden, diese Farm allein weiter zu führen.“

Grete, die sich ihm gegenüber gesetzt hatte, sprang auf.

„Wieso allein? Ich hoffe doch, daß mein Mann — ich hatte Sie gebeten, in Resistencia nachzufragen.“

„Es tut mir sehr leid, Señora, ich habe geglaubt —“

„Er ist tot?“

Das Gesicht des Mannes versuchte sich zu einer teilnahmsvollen Grimasse zu verzerren.

„Er hatte einen ganz schnellen und schmerzlosen Tod. Die Kugel des Mordbuben hat sein Herz getroffen.“

Grete weinte nicht, aber sie hatte starre Augen und sah vor sich hin.

„Ich glaubte, es sei Ihnen bekannt. Der Jefe de Policia hatte einen Deutschen, der nach Santa Elena wollte, gebeten, Ihnen die Nachricht zu bringen.“

„Er hat mir nur gesagt, daß mein Mann schwer verwundet sei.“

„Ich verstehe vollkommen, Señora, daß Sie die Nachricht erschüttert. Ich denke, Sie haben keinen Grund, um ihn zu trauern. Ich weiß, welches Leben Sie führten. Sie werden es jetzt besser haben. Ich sagte Ihnen bereits, ich bin Ihr Amigo. Sie werden den Chaco verlassen. Sie werden nach Buenos Aires gehen. Sie sind jung, sind schön. Es wird hundert Señores geben, die glücklich sind.“

„Reden Sie nicht weiter. Oder wollen Sie mir vielleicht gleich einen neuen Mann anbieten?“

Sie bligte ihn zornig an.

„No, Señora. Obgleich es manchen Farmer gäbe —“

Grete war ungeduldig.

„Was wünschen Sie von mir, Don Juan?“

„Ich bin bereit, Ihnen die Farm zu einem sehr guten Preis abzukaufen. Sofort gegen bar. Es ist Torheit von mir. Jetzt kommt die Regenzeit, und alles liegt monatelang brach. Einen neuen Käufer finde ich sobald nicht. Don Wernero war wahnsinnig, soweit in die Wildnis zu gehen.“

Baumwolle hier ist Unsinn. Selbst wenn sie gedeihen wollte, gibt es nicht einmal eine richtige Straße.

Viehucht? Sie sehen selbst jetzt wieder die Überschwemmung. Der Bestand an Quebrachobäumen, den ich sehr gut kenne, ist fast erschöpft.

Don Wernero ist mir rund fünftausend Peso schuldig. Gut. Ich streiche die Schuld und zahle Ihnen noch zehntausend Peso dazu.“

„Mein Mann hat dreißigtausend hineingesteckt.“

„Weil er ein Greenhorn war. Also? Zehntausend Peso. Glatz auf den Tisch. Wenn Sie wollen, nehme

ich Sie gleich in der Careta mit bis Pozo Garzas. In vier oder fünf Tagen sitzen Sie im Hotel Bousten in Buenos Aires und sagen sich: Ja, der Juan Esteban, das war noch ein Freund in der Not.“

Grete hatte während dieser ganzen langen Rede nur die Empfindung: Wenn dieser Mensch doch erst fort wäre. Der Almacencero begann seine Mappe auszupacken und legte einen Haufen Scheine auf den Tisch.

„Da ist das Geld. Ich begleite Sie sogar bis Formosa. Wir müssen den Kaufvertrag feilmachen.“

Grete war ruhig geworden.

„Ich weiß noch gar nicht, ob ich überhaupt verkaufen will.“

Er lächelte spöttisch.

„Ich fürchte, Sie werden müssen.“

Sie wollte der Unterredung ein Ende machen.

„Ich werde mir Ihren Vorschlag überlegen und Ihnen in drei Tagen Antwort sagen.“

„Wer weiß, ob ich in drei Tagen das Geld noch flüssig habe. Es gibt bessere Geschäfte.“

„Ich will überlegen.“

„Bueno, Señora! Ich werde Ihnen meine Freundschaft noch weiter beweisen. Ich werde drei Tage warten.“

Er stand ärgerlich auf und ging bis zur Tür.

„Sollten Sie auf meinen Vorschlag törichterweise nicht eingehen, müßte ich allerdings um Bezahlung der fünftausend Peso bitten. Der Schuldschein lautet auf den Tag nach erfolgter Abrechnung.“

Grete antwortete nicht.

„Also auf Wiedersehen, Señora, in drei Tagen in Pozo Garzas.“

Grete stand am Fenster und trommelte nervös gegen die Scheiben. Sie atmete erst auf, als sie die Careta wieder die Picade hinauftraten hörte.

Ihr Mann war tot. Auch jetzt konnte sie keinen Schmerz fühlen. Es war ihr, als wäre eine schwere, drückende Fessel von ihr gefallen. Aber es war auch keine Freude in ihr.

Sie fühlte tiefes Grauen, wenn sie daran dachte, wie er gestorben war. Am Spieltisch von Anselmo Gonzalvez überfallen.

Werner und Anselmo Gonzalvez. Wieder diese beiden, die das Glück ihres Lebens vernichtet hatten.

Sie setzte sich nieder und dachte nach. In fünf Tagen konnte sie in Buenos Aires sein. Mit zehntausend Peso! Fünfundzwanzigtausend hatte sie bejessen, als sie Werners Frau wurde.

Buenos Aires? Jetzt war wieder eine seltsame Wandlung in ihrem Empfinden. Drei lange, furchtbare Jahre hatte sie sich von hier fortgeschoben. Drei Jahre war ihr ein Leben in der Stadt wie ein Paradies erschienen und jetzt?

Welch ein seltsames Land war dieser Gran Chaco! Sie trat abermals an das Fenster.

Dort drüben war er in seiner finsternen Gräbe. Dort rauschten die einsamen Palmen, dort standen ernst und fremd die Säulenlatten. Dort waren die feindseligen Bäume mit den gewaltigen Stacheln. Jetzt fühlte sie, daß sie ihn liebte, diesen Gran Chaco. Sie liebte ihn, weil die furchtbare Kraft seiner Natur etwas Heldisches, etwas Gigantisches hatte.

Sie liebte seine Wildnis. Hörtlich war es trotz allem, wenn die Urwaldgitter wüteten, wenn diese unsagbaren Wolkenbrüche vom Himmel stürzten, wenn die Flüsse über Nacht sich in Seen verwandelten. Alles das war furchtbar, aber es war auch riesenhaft groß!

Sie streich sich langsam mit der Hand über die Stirn. Was sollte sie in Buenos Aires?

Aber — der Almacencero hatte recht. Wie konnte sie allein hier bleiben? Wie sollte sie, die nichts mehr besaß, fünftausend Peso schaffen, um den Wucherer zu bezahlen? Wie kam es, daß Werner so viele Schulden besaß?

Sie hatte über diesen Gedanken vollkommen Gerhard Schröder vergessen. Nun dachte sie auch an ihn.

Er hatte gewußt, daß ihr Mann tot war. Er hatte es gewußt und ihr verheimlicht.

Warum? Warum hatte er überhaupt das alles getan? Sie wußte, daß er heute den ganzen Tag unterwegs sein wollte, um Aussicht zu halten.

Richtig! Ihm war sie ja auch noch dreihundert Peso schuldig. Also fünftausenddreihundert.

Jetzt schien es ihr, als habe dieser Mann noch viel schlechter an ihr gehandelt als der Almaceneiro. Der sagte doch wenigstens ehrlich heraus, was er wollte. Der andere aber — hatte ihr einfach und hinterlistig mit den dreihundert Peso, die er den Leñeros gab, eine Anzahlung geleistet.

Deshalb der Eifer, in der Nacht die Rinder zu retten. Deshalb der Wunsch, sich drüben in der alten Hütte festzusetzen. Damit er von dort aus beginnen konnte, sein künftiges Besitztum zu betrachten.

Und der Mann war noch dazu ein Deutscher!

Chichita kam herein.

„Ich werde Lotro locken, Señora! Sehr gutes Lotro!“

Sie legte sich schon bei dem Gedanken daran die Fingerspitzen.

„Sämige Maisuppe mit Charqui. Ich habe auch Kürbistüde und Maisstolben.“

„Koch für dich und Pedro, was du willst! Ich habe heute keinen Hunger.“

„Der Señor wird kommen.“

Dabei blinzelte die Alte sie unverschämte an.

„Der Majordomo kann sich selbst braten, was er gegast hat.“

Erschrocken fuhr Chichita in die Küche hinaus. Es hatte Grete eine grimmige Freude bereitet, Gerhard recht bestimmt den Majordomo zu nennen.

In diesem Augenblick hörte sie Gerhards laute, frohe Stimme, wie er sein Pferd am Tor zügelte und den Hund rief. Sie sagte zu sich:

„Hektor bleibt von heute an wieder bei mir.“

Da stand Gerhard auch schon auf der Veranda.

„Buenas Noites, Donna Margarita! Das war ein herrlicher Ritt. Freilich, der Pilcamoyo steigt immer noch; aber ich bin zu den Höhen hinaufgeritten. Caramba! Da steht herrliches Holz! Sie sind eine reiche Frau! Nicht nur Quebracho! Da ist eine ganze Anzahl riesiger Cedrostämme! Die sind besser noch als Mahagoni. Jetzt weiß ich erst, wie gut ich getan habe, daß ich drei Jahre in den Estancias lernte. Wenn man alles das Edelholz richtig ausgewertet, dann ist allein daraus ein Vermögen zu verdienen.“

Heute erschien ihr in ihrer Voreingenommenheit alles, was Gerhard sagte, in ganz anderem Licht und sie antwortete bitter:

„Sie denken also hier ein reicher Mann zu werden?“

„Wie? Ich?“

„Sehen Sie sich, wir haben miteinander zu reden.“

Nun erst hörte er, wie vollkommen verändert ihre ganze Art war, und er schüttelte verwundert den Kopf.

„Habe ich etwa das Pech gehabt, Sie zu tranken?“

Hat der Majordomo etwas verpaßt?“

Er wollte vorläufig noch scherzen, aber sie sah ihn fest an.

„Warum haben Sie mir nicht die Wahrheit gesagt?“

„Was meinen Sie?“

„Sie haben gewußt, daß mein Mann von dem Schuft erschossen wurde, und haben mich in dem Glauben gelassen, er sei nur verwundet.“

Also das war es.

„Sie haben recht. Das habe ich gewußt.“

„Warum verschwiegen Sie es mir?“

„Sehr einfach. Weil ich Ihnen nicht sofort die ganze traurige Wahrheit sagen wollte.“

„Weil Sie wußten, daß ich es Ihnen dann schon meines Rufes wegen nicht erlaubt hätte, hier zu bleiben.“

„Vielleicht auch das.“

„Der Almaceneiro aus Pozo Garzas war hier. Er hat mir den Vorschlag gemacht, ihm die Farm zu verkaufen und nach Buenos Aires zu gehen. Ich werde wahrscheinlich in drei Tagen abreisen.“

Ihre ganze Art war ihm unverständlich.

„Wenigstens war der Almaceneiro noch ehrlicher als Sie. Er hat wenigstens gefragt, während Sie mich übertrumpft und doreilig zu Ihrer Schuldnerin gemacht haben.“

Gerhard war blaß geworden, und um seinen Mund legte sich ein harter Zug, während er fragte:

„Ich darf Sie wohl bitten, mir eine Erklärung für Ihre unverständliche Rede zu geben.“

Grete sah ihn voll an.

„Ich halte nicht hinter dem Berge. Ich habe leider so viele traurige Erfahrungen gemacht, daß ich an die Selbstlosigkeit eines Menschen nicht mehr zu glauben vermag. Ich bin fest davon überzeugt, daß der Almaceneiro mich über das Ohr haut. Ich habe mir in diesen Tagen vergeblich den Kopf darüber zerbrochen, aus welchen Beweggründen Sie handeln. Die Geschichte, die Sie mir erzählten, daß Sie sich schon auf dem Dampfer für mich interessiert hätten, ist lächerlich. Ich habe zuerst angenommen, daß Sie wirklich nur aus Hilfsbereitschaft sich meiner annahmen.“

Zuerst wurde ich stuhig, als Sie so schnell bereit waren, den Leñeros das Geld zu geben. Ich glaube jetzt zu wissen, warum Sie es taten.“

Er sagte absichtlich förmlich.

„Darf ich wissen, was jetzt Ihre Überzeugung ist?“

„Sie haben mir damit, ohne daß ich dessen gewahr wurde, eine Anzahlung auf meine Farm gegeben. Solange ich noch glaubte, daß mein Mann lebte, war das anders. Sie wußten sehr wohl, daß ich als einsame Frau hier nicht bleiben kann, und haben mit diesen dreihundert Peso gewissermaßen einen Fuß zwischen die Türen getrieben. Deshalb hatten Sie es auch so eilig, sich in der Farm umzusehen.“

Gerhard stand auf.

„Unter diesen Umständen werde ich augenblicklich mein Pferd satteln und fortreiten.“

„Ich muß Sie bitten, noch bis morgen zu warten.“

„Warum?“

„Weil ich morgen erst nach Pozo Garzas kann, und weil ich Ihnen von meinem Kaufgeld zuerst die dreihundert Peso zurückzugeben wünsche.“

Grete sah innerlich vollkommen zerrwühlt in ihrem Stuhl, während Gerhard mit harten Schritten auf und nieder ging.

Langsam beruhigten sich seine Nerven. Er fühlte, daß diese Frau eben so vollkommen verbittert war, daß sie ihn nicht verstand.

Gerhard blieb stehen.

„Wollen Sie mir sagen, welchen Preis Ihnen der Almaceneiro geboten hat?“

„Warum nicht. Zehntausend Peso. Außerdem will er mir eine Schuld von fünftausend Peso streichen, die angeblich mein Mann bei ihm stehen hat.“

Mit einer energischen Bewegung setzte sich Gerhard wieder nieder und sagte fast befehlend:

„Sie werden nicht verkaufen.“

„Warum?“

„Ich weiß zufällig von dem Jefe de Policia in Resistencia, daß Ihr Mann an jenem Abend, an dem das Unglück geschah, zehntausend Peso am Spieltisch verlor. Zehntausend Peso! Da er wohl sonst kein Geld besaß, hat er also an jenem Tage für das verkaufte Quebrachoholz mindestens zehntausend Peso erhalten. Sicher weiß das der Lump von Almaceneiro. Er will Ihnen also für die Farm, die, wie ich selbst festgestellt, schon wegen ihres Holzreichtums mehr wert ist, als sie Ihnen gekostet hat, den Betrag eines einzigen Holzverkaufes bezahlen. Ob das mit der Schuld Ihres Mannes stimmt, ist auch noch die Frage. Haben Sie nachgeprüft?“



Richtige Ernährung

erhält auch

die Zähne gesund



Die Vorsorge um die Nahrungsfreiheit unseres Volkes hat für manchen eine Umstellung in der Ernährung mit sich gebracht. Für den Gaumen mag es schmerzhaft sein, wenn der Fleischgenuß eingeschränkt werden muß und wenn das geliebte Kotelett oder Schnitzel nicht jeden Tag auf dem Tisch erscheint — für den Körper, und damit für die Gesundheit, ist dies aber von Nutzen. Wer jeden Tag Fleisch isst, sammelt meist nur unnötige Fett-

polster an, die den ganzen Organismus belasten. Fleisch soll lediglich Zusatz sein, und dafür sollen die Früchte des Bodens — Gemüse, Obst, Salate und vor allem Brot aus echtem Schrot und Korn, wie es jetzt überall zu haben ist — den Hauptbestandteil unseres Speisezettels bilden. Bei keiner Mahlzeit sollte ungekochte Nahrung fehlen, denn in ihr ist die Kraft der Sonne und des Bodens am reinsten erhalten. Zu jeder Zeit gibt es Obst, Salate oder Rüsse, Tomaten, Rettich, um nur einige Beispiele zu nennen. Deshalb braucht man noch lange kein „Kohltrabiapostel“ zu werden. Eine solche Kost kann aber nur dann dem Körper zugute kommen, wenn sie wirklich gründlich gekaut wird — und das wiederum setzt kräftige, gesunde Zähne voraus. Gründliches Kauen ist ein wichtiger Teil der richtigen Zahnpflege, denn auch die Zähne leben

durch Arbeit, und auch sie werden durch eine vernünftige Ernährung gekräftigt, die — wie unsere jetzige — alle notwendigen Nährstoffe enthält. Natürlich darf man über der richtigen Ernährung nicht die tägliche, gründliche Zahnpflege mit der eigenen Zahnbürste und einer guten Qualitäts-Zahnpaste, wie Chlorodont, vergessen. Die tägliche Chlorodont-Zahnpflege ist genau so wichtig für die Gesunderhaltung der Zähne wie richtige Ernährung und gründliches Kauen, denn durch die gewissenhafte Reinigung der Zähne, abends und morgens, werden alle Speisereste entfernt, die den Zähnen gefährlich werden können. Wer seine Zähne außerdem noch zweimal im Jahre untersuchen läßt, darf von sich behaupten, daß er nicht nur richtige Zahnpflege, sondern auch verantwortungsbewußte Gesundheitspflege treibt.

Chlorodont

weist den Weg zur richtigen Zahnpflege

„Wie sollte ich das.“
 „Also, der Kerl ist eben ein Lump.“
 Noch immer war Grete in ihren Zweifeln befangen.

„Wollen Sie mir vielleicht mehr bieten?“
 Für einen Augenblick vergaß Gerhard, daß er einer Dame gegenüber sah, und schlug mit der Hand auf den Tisch.

„Carambo! Ich will Ihnen gar nichts bieten. Ich habe nicht einen Augenblick daran gedacht, die Farm zu kaufen. Mein ganzes Vermögen besteht aus fünftausend Peso, die ich mir in drei langen Jahren, während deren ich auf allen möglichen Etappen gearbeitet habe, obgleich ich eigentlich Ingenieur bin, zusammenpartei.“

Er sprang wieder auf, lief im Zimmer umher, dann setzte er sich nieder.
 „Unter diesen Umständen reite ich natürlich nicht.“

„Sie — reiten — nicht?“
 „Nein. Und Sie werden auch nicht verkaufen.“

„Ich denke, das hängt doch wohl nur von mir ab.“

„Ich verbiete es Ihnen.“
 „Mit welchem Recht?“

„Weil es ganz einfach meine verfluchte Pflicht und Schuldigkeit ist, zu verhindern, daß so eine verdammte Kreuzspinne, die sich davon den Bauch mästet, daß sie die Farmer bewuchert und ihre Notlage ausnützt, eine alleinsethende Frau, die noch dazu meine Landsmännin ist, begaunert.“

Auf diese zornig hervorgestoßenen Worte hin hätte Grete nun wirklich Grund gehabt, erzürnt zu sein; aber sie sah diesen ihr unverständlichen Mann nur im höchsten Grade verwundert an.

„Was wollen Sie denn eigentlich?“
 „Dem Gauner seinen Fang abjagen.“

„Es wird mir trotzdem nichts anderes übrigbleiben, als anzunehmen. Sonst müßte ich die fünftausend Peso zurückzahlen.“
 Sie lächelte bitter:

„Oder wollen Sie die vielleicht auch wieder borgen?“

„Ich denke gar nicht daran.“
 „Dann also.“

„Warten Sie mal. Erst überlegen.“
 Er setzte sich wieder hin und war vollkommen ruhig.

„Nachdem wir uns nun gegenseitig genug Beleidigungen an den Kopf geworfen haben, können wir ja auch wieder einmal wie ein paar vernünftige Menschen sprechen.“

Also: Das Kaufangebot des Almacenciro ist natürlich offener Betrug. Ob das mit der Schuld stimmt, das wird sich aus dessen Büchern ergeben. Es ist sehr richtig, daß diese Kerle sich zu Gewalttätigkeiten aufspielen; es ist aber ebenso gewiß, daß es in dem so tabellos geordneten Kulturstaat Argentinien auch gerechte Richter gibt.

Weiter: Daß ich etwa die Farm kaufe, ist ebenso ausgeschlossen. Sie haben mir gesagt, daß Sie dreihunderttausend Peso hineingesteckt haben. Ich bin überzeugt, daß sie fünfzigtausend wert ist. Das heißt, wenn sie richtig bewirtschaftet wird. Haben Sie Sehnsucht nach Buenos Aires?“

„Gewiß nicht.“

„Möchten Sie hierbleiben?“
 „Ich habe mich daran gewöhnt, den Chaco als meine Heimat zu betrachten.“

„Gut. Wenn Sie nämlich lieber nach Buenos Aires gegangen wären, dann hätte ich gar nicht weiter sprechen können.“

„Ich weiß noch immer nicht —“

„Ich auch nicht. Wenigstens nur grobe Umrisse. Vorläufig sind folgende Punkte erwiesen: Wenn Sie das Angebot des Almacenciro annehmen, haben Sie zwei Drittel Ihres Vermögens verloren und ihm in den Rücken geworfen.“

Zweitens: Ich könnte die Farm gar nicht kaufen.

Drittens: Ein anderer Käufer ist nicht da. Also: Ich bin bereit, mit Ihnen zusammen zu arbeiten. Bitte, unterbrechen Sie mich nicht. Wir machen ein Kompaniegeschäft und legen das vertraglich fest. Sie sind und bleiben alleinige Besitzerin der Farm. Ich bin der Verwalter.



Das traditionelle schwedische Lucia-Fest fand am 9. Dezember im Haus der Deutschen Presse in Berlin statt und wurde von der Deutsch-Schwedischen Studiengesellschaft im Beisein prominenter Persönlichkeiten veranstaltet. Unser Bild zeigt die Lichtjungfrau mit ihren Begleiterinnen
 Aufn. Atlantic

Die Farm hat Ihnen dreihunderttausend Peso gelöst. Gut. Sie erhalten von dem Verdienst sechs Prozent von dreihunderttausend Peso. Was darüber hinausgeht, wird zwischen Ihnen und mir geteilt. Außerdem zahlen Sie mir als Majordomo ein Gehalt von monatlich zweihundert Peso. Zahlbar natürlich erst von den ersten Einnahmen, die wir nicht wieder für die Farm brauchen. Der Almacenciro bekommt keinen Pfennig. Mit dem lassen Sie mich abrechnen.

Wir verabreden das auf ein Jahr zunächst, und ich werde das Geld, das ich noch bei mir habe, für die Farm borgen. So! Das ist mein Vorschlag. Selbstverständlich wohne ich weiter drüben im Blockhaus.

Grete war wie benommen.
 „Wenn ich nur wüßte —“

Gerhard stand wieder auf und sagte sehr ernst:
 „Ich glaube, es hat mich noch nie in meinem Leben jemand so zu Unrecht beleidigt, wie Sie es heute getan haben. Ich nehme es Ihnen nicht übel. Ich verstehe, daß es Ihnen schwer gemacht wird, an einen Menschen zu glauben.“

Sie sollen mir jetzt auch nicht antworten, sondern ruhig überlegen. Es ist richtig, daß ich bei meinem Vorschlag auch an mich denke. Ich bin ein Mann, der sich eine Zukunft schaffen will. Ich glaube an diese Farm. Vielleicht kann ich mir als Ihr Geschäftsführer so viel verdienen, daß ich mir später selbst etwas kaufe. Ich dachte sogar jetzt schon daran, habe aber eingesehen, daß ein Farmer im Chaco ohne eigenes größeres Kapital nichts ist, als eben die Fliege im Reh des Almacenciro.

Überlegen Sie ganz in Ruhe. Ich werde morgen früh wiederkommen und Sie fragen.

Ist es Ihnen lieber, verkaufen Sie an Juan Esteban. Ich würde in diesem Fall allerdings beim Gericht in Formosa gegen den Almacenciro die Anklage wegen Wuchers einreichen. Gute Nacht.“

„Wollen Sie nicht mit mir essen?“
 Grete hatte vergessen, daß sie der Chichita gar keinen Auftrag zu dessen Bereitung gegeben hatte.

„Ich glaube, wir sind heute beide nicht in der Stimmung, einander harmlos bei Tisch gegenüberzusitzen. Ich sage Ihnen noch einmal: Prüfen Sie, was ich Ihnen vorschlug. Sie können überzeugt sein, daß es mir sehr viel lieber gewesen wäre, wenn der Almacenciro Ihnen die Nachricht von der Rückkehr Ihres Mannes gebracht hätte und — wenn dieser verstanden hätte die Farm zu bewirtschaften. Gute Nacht.“

Er machte eine kurze Verbeugung und ging, ohne sich noch einmal umzusehen, die Verandatreppe hinunter, durch den Garten und das Tor. Draußen bestieg er das Pferd und ritt langsam davon. Der Hund Hector folgte ihm und sprang freudig bellend an ihm empor.

Grete sah ihm nach, dann ging sie an den Tisch, setzte sich und stützte den Kopf in die Hände.

Warum war sie so ganz allein und hatte niemanden, der ihr zu raten vermochte. Daß sie der Almacenciro betrog, war sicher. Und Gerhard Schröder?

Sie hatte ihn tödlich beleidigt, und dafür hatte er sie wie ein Schulkind gescholten. Es lehnte sich etwas in ihr auf gegen die fast herrliche Art, in der dieser fremde Mann ihr gegenübertrat.

Er verbot ihr, ihre Farm zu verkaufen. Wieder wollte sie zornig werden, dann aber dachte sie an alles das, was er ihr vorgeschlagen und was so klar und vernünftig klang.

Wenn sie es nur über sich gewinnen könnte, ihm zu vertrauen.

Währenddessen war Gerhard in sein Blockhäuschen zurückgekehrt. Er war gleichfalls sehr ernst, aber trotzdem lag Zufriedenheit auf seinem Gesicht, während er vor dem Hause ein Feuer anzündete, zu dem ihm die Reste der Holzfallerranchos reichen Stoff lieferten, und darüber am Spieß ein Stück Fleisch brät.

Als er zum ersten Male von der Farm geritten war, um die Rinder zu suchen, hatte er sich gedacht:

Warum hatte er sie nicht um den Hals genommen, die kleine Grete, und sie geküßt?

Heute kam ihm kein solcher Gedanke. Diese Frau da drüben war nicht mehr das Mädchen, das er auf dem Dampfer gesehen. Das war eine harte, eine bittere Frau geworden.

Heute waren auch keine Liebeswünsche in ihm. Während er neben dem Feuer saß und darauf wartete, daß das Fleisch am Spieß und die Bataten in der heißen Asche gar werden sollten, dachte er an die Arbeit, die ihm bevorstand, wenn Grete Werner auf seinen Plan einging.

In dieser Nacht aber blieb der Mollenbruch aus, und als Gerhard am Morgen aus der Hütte trat, sah er, daß das Hochwasser des Pilcomayo zurückgewichen war.

Neuntes Kapitel

Als Gerhard Schröder bei Sonnenaufgang sah, daß der Regen nicht wiedergekommen war, sattelte er sein Pferd und machte einen Ritt in den Kamp hinaus.

An diesem Morgen sah er alles mit ganz anderen Augen. Bisher war er fest überzeugt gewesen, in kurzer Zeit irgendwo am oberen Paraná nach einer passenden Farmstelle zu suchen. Seit er mit Frau Werner gesprochen, bekam alles ein anderes Gesicht.

Schon der kurze Ritt zeigte ihm, daß dies überhaupt noch gar keine Farm war. Otto Werner hatte wohl, mal hier, mal dort, einen kurzen Anlauf genommen, aber nichts war geschehen.

Da waren ein paar Rinder, die man nicht als den Beginn einer Viehzucht ansprechen konnte. Da waren ein paar kümmerliche Mais- und Batatenfelder. Weiter nichts. Nicht einmal die Quebrachobäume waren planmäßig geschlagen. Werner hatte einfach immer soviel Stämme abgeholt, als er brauchte, um seine Schulden zu bezahlen und Geld zum Spiel zu haben. Hier war im Grunde Neuland! Eine Aufgabe für einen energischen Mann.

(Fortsetzung folgt)

Hat Dein Korpus etwas Stauung
 „Bullrich“ fördert die Verdauung **Bullrich** Salz ^{jetzt} 110g 25 Pf

Feld und Wald

Landwirtschaftlicher Anzeiger
für ganz Deutschland, des
Landwirts bewährter Ratgeber

Ausgabe A
vierteljährlich RM. 2.—
Ausgabe B mit Versicherung
vierteljährlich RM. 2.70

Probeheft kostenlos durch die
Buchhandlungen und vom

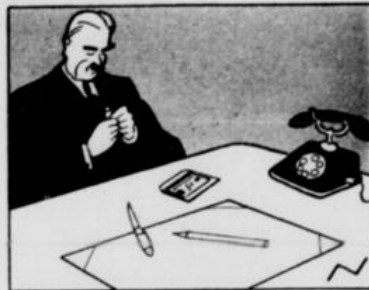
Verlag W. Girardet, Essen

Der Prokurist wollte „nur schnell seinen Bleistift spitzen“!

Aber das Messer war schärfer als er dachte und rutschte in seinen Daumen. Was macht er nun?



Alarmiert er die ganze Firma! —



Oder legt er stillschweigend ein Stück Hansaplast elastisch drauf!

Sicher nimmt er Hansaplast. Das hindert nicht beim Arbeiten, „bauscht nicht auf“ und sorgt für schnelle Heilung!

Hansaplast sollte man stets zur
Hand haben — im Hause und
auch unterwegs!

Dieser praktische Schnellverband
läßt sich leicht anlegen, er sitzt
unverrückbar fest und folgt —
weil er querelastisch ist — allen
Bewegungen, ohne zu behindern.
In Apotheken, Drogerien
und Sanitätsgeschäften gibt es
Packungen schon von 15 Pf. an.

Kleine Verletzungen verbindet
man gut und hygienisch mit
dem Bewegungslugen.

Hansaplast
elastisch

Der Weihnachtsmann der »Stella di Venezia« Erzählung von Walther Neubach.

„Goddam, Hannes, jeder kann seine Weihnachten feiern, wie er will. Wenn du dich gern voll Whisky pumpst, wie vor zwei Jahren, daß du nachher den La Plata für den finnischen Meerbusen hältst und das heulende Glend bekommt wie ein Schulbus beim ersten Rausch, dann ist das deine Angelegenheit. Wir haben mal in Preußen einen König gehabt, der gesagt hat, daß jeder nach seiner „Façon“ fertig werden kann. Davon hast du natürlich noch nichts gehört. Du weicht nur, wo es zwischen Rosario, Hamburg, Singapur und Brisbane den besten Schnaps und Wein gibt und wo noch ein paar dumme Mädels rumlaufen, die der Steuermann Hannes Ströbner von der „Maria Holmsen III“ noch nicht verlohren konnte. Aber den Jürgen laßt mir in Ruhe, sonst werd' ich ungemütlich. Nennst ihn meinetwegen Weihnachtsmann, Duffel, Waschweib, wie ihr wollt. Ich weiß, was er wert ist, mehr als wir beide und unsere ganze Bande hier am Tisch. Hab' ich recht, Don José?“

Don José Gonzales, der Wirt des „Grünen Papageis“ in Rosario, brachte mit seiner Antwort gleich eine neue Flasche. „Jawohl, du hast recht. Seit vier Jahren lebt er in unserer Stadt, und keiner hier am ganzen La Plata wird sagen können, daß der Jürgen kein Reel ist. Mit ein paar Centavos hat er angefangen, Carambo, ehrlich geschuftet wie ein Pferd. Heute steht er sein Häuschen draußen an! Was haben die andern erreicht, wenn sie hier festgemacht haben? Die sind zu zählen, die nicht eines Tages fertig waren, fertig wie du, Hannes, wenn du so weiter läufst. Wirft denken, ich bin ein schlechter Wirt und verdiene mehr an dir, wenn wir dich morgen wieder wie einen Sad aufs Schiff tragen müssen. Solche Gäste brauche ich, bei der Madonna; die kommen auch genug in den „Grünen Papagei“. Aber deshalb ist mir der Jürgen, der sich vielleicht einmal im Monat hier sehen läßt, genau so lieb.“

Don José ließ nichts auf seine deutschen Gäste kommen, besonders aber nicht am Weihnachtsabend. Wenn man seit zwanzig Jahren in Rosario am La Plata an die Seeleute der ganzen Welt Schnaps, Wein, Bier und Whisky verkauft, weiß man allmählich, wen besser gleich bei der ersten Reise der Klabautermann geholt hätte, oder wen man jeden Abend als Gast haben möchte. Don José kannte sie, die Griechen und Portugiesen, Italiener und Finnen, Engländer und Franzosen; er wußte genau, wie er sie anpacken und behandeln mußte, und am Heiligen Abend sollte man die Alcañones in Ruhe lassen, dann hielten sie noch fester zusammen als Pech und Schwefel, wenn es auch sonst schwarze und weiße Schafe darunter gab.

„Wenn man weiß, daß hier ein Landsmann sitzt, mit dem man fünf Jahre auf einem Raften gefahren ist, host man nicht zu Hause, erst recht nicht an diesem Abend. Und besonders nicht, wenn man obendrein noch „Weihnachtsmann“ genannt wird. Aber deshalb keine Feindschaft, Klaus.“ Klaus Wendland sah sich den Sprecher an, warf ihm eine Zigarette zu und griff nach seiner Kappe. „Ich gehe besser, Hannes. Schlaf' dich erst mal aus; vielleicht erzähle ich dir dann mal etwas, daß du dein vorlautes Maul weniger aufreihen wirst. Von Jürgen, den du Weihnachtsmann nennst, und weißt nicht mal, weshalb. Besser, man heißt Weihnachtsmann als Schnapsdrossel wie andere Leute.“

„Hierbleiben, Klaus, erzählen! Gib dem Hannes ein volles Glas, dann ist er so lange ruhig. Und leg' los.“ Jan Verwoyd, der Belgier, hielt Klaus am Kopf fest. Er durfte es, durfte auch so reden, denn er sah nicht zum ersten Male mit Klaus Wendland bei Don José Gonzales in Rosario.

„Meinetwegen! Aber ich erzähle es für dich, nicht für den da. Damit du, wenn du mal ohne mich hier bist und einer kommt, der über Jürgen Lengenich mault, eine richtige Antwort geben kannst. Wenn's nötig ist, mit deiner Faust. Manche Leute verstehen so eine Antwort besser. Also höre zu. Du weißt, ich bin mit Jürgen fünf Jahre zusammen auf der „Stella di Venezia“ gefahren. Damals nach dem Krieg, als sie uns alle Schiffe weggenommen hatten, und ein anständiger Seemann lieber auf einem Griechen oder Mexikaner fuhr als unter der Flagge, die nichts Halbes und nichts Ganzes war, wie damals alles bei uns in Deutschland. In Genua hatten wir angeheuert; du hast den Alten noch gefannt, einen Österreicher aus Pola. Hatte ein Bulldoggengesicht, als ob er einen roh fressen wollte, und konnte keiner Rahe etwas antun. Heute hat er eine Kneipe in Triest und schenkt einen Wein aus, zu dem man „Sie“ sagen muß. Aha, jetzt hört der Hannes auch zu, wo von Wein die Rede ist. Prost! Auch für dich Prost, finnische Löwe.“ Klaus Wendland nahm einen kräftigen Schluck und fuhr fort:

„Meist waren wir im Fernen Osten, manchmal auch hier am La Plata und Amazonas. Jürgen war Erster auf dem Schiff. Der Alte hielt tolle Stude auf ihn. So kurz vor Weihnachten fuhr er von Batavia los, in einer Hike, daß sogar unser Alter, der, glaub' ich, selbst auf seinem Nachthemd seine Goldsterne hatte, halbnacht auf Deck herumlief. In Penang muhten wir noch Baumwolle laden. Das war gerade die richtige Füllung für unseren Raften, der ohnedies schon dampfte, auch wenn

er still lag. Jürgen hatte Fieber; nicht zum erstenmal. Was es war, weiß ich nicht. So eine Mischung von Malaria und all den andern Tropenerinnerungen. In Penang kauften wir noch Chinin ein, weil unser Pflasterkasten schon leer war. Alle hatten wir etwas in den Knochen, und die Ohren brumnten uns, als ob wir Gloden von der Nikolaikirche im Schädel hätten. Wir waren knapp aus der Straße von Malakka heraus, als es anfang mulmig zu werden. Unsere „Stella di Venezia“ war gerade keine Lebensversicherung, und eine Ladung... Zement oder Fischkonserven wäre mir lieber gewesen. Am dreiundzwanzigsten abends ging der Tanz los, das heißt, wir wußten, was es geschlagen hatte. Der Himmel giftig-gelb, rot, violett, blau, so ungefähr wie dein linkes Auge, Hannes, damals nach deiner „Unterhaltung“ mit dem Koch von der „Ciudad de Sevilla“ im „Tivoli“ von Las Palmas. Die Luft so dick und heiß, daß man glaubte, man sähe zwischen tausend Föhnapparaten. Trinken konnten wir nichts mehr, jeder Schluck war einem so zum Auspeien widerlich, daß wir bloß noch mit dem Zeug gurgelten. Der Kopf des Alten wurde wie ein Kürbis; das war immer so, wenn es brenzlich wurde. Wahrscheinlich ging dann seine Denkmachine auf hohen Touren. Und Jürgen lag in seiner Koje, klapperte mit den Zähnen, als ob er Raftagnetten im Munde hätte, und fraß die bitteren Chinintabletten wie türkischen Honig. Unser Raften machte, wenn es sein mußte, elf bis zwölf Seemeilen. So trocken wir nun vor dem Taifun her. Kinders, ich fange jetzt wieder an zu schwitzen, wenn ich daran denke. Am Heiligen Abend kam der Alte von der Brücke runter; Jürgen sollte hinauf. Unser Zweiter, ein patenter Reel, ein Sizilianer, wollte seinen Dienst übernehmen. Nichts zu machen! Jürgen kroch aus seiner Koje heraus und schleppte sich erst mal zu mir. Da unten im Rheiland, wo er zu Hause ist, sagt man: das Christkindchen bäckt Kuchen, wenn der Himmel vor Schneefällen so gelb-rot ist. Kein Wunder, daß er bei den Farben nicht nur ans Kuchenbacken dachte, sondern auch gleich an Nachener Printen und Spekulatius. Weiß der Kudud, was er mir alles in seinem Fieber vorgefahelt hat. Augen hatte er wie Kohlen. So kletterte er auf die Brücke und stand da oben bei vielleicht vierzig Grad Hitze draußen und nicht viel weniger im Körper. Der Alte hatte sich hingelegt, um frisch zu sein, wenn der Hexentanz losgehen würde. Ich war unten an der Maschine mit einem Spanier zusammen, den wir in Singapur bekommen hatten, weil unser erster Maschinist krank geworden war. Wir haben beide geglaubt, der Jürgen oben auf der Brücke hätte den Verstand verloren. Er ließ einkesseln, daß wir jeden Moment glaubten, jetzt fliegen wir mit dem Kessel und der Baumwolle in die Luft. Der Druckmesser tanzte nur noch da herum, wo die Zahlen aufhörten. Das ganze Schiff glich einem Ofen, und als Ladung dieses Zeug, das zündet wie ein Zelluloidstreifen. Eine Stunde sah ich mir die Gesichte an, dann raste ich nach oben. Da war die Luft noch

GOLD PFEIL

**DIE WELTMARKE
FÜR LEDERWAREN**

Ludwig Krumm A. G. Gebr. Langhardt, Offenbach a. M.
Größte deutsche Lederwaren-Fabrik

Kunststofferei
Teppichstofferei
Kunstleder, Esm.
Herm.-Gär.-Str.
166. Ruf 419 23



Die NS.-
Volkswirtschaft
ist der Garant
des
sozialistischen
Willens der
NSDAP.



Die 1840er Jahre brachten die
ersten Nippsachen.
An einer Sache aus dieser
Zeit wird auch heute
noch genippt: Am

Underberg



Anzeigenwerbung = Gute Werbung

RÄTSEL

Silbenrätsel

Aus den Silben:

a — ä — bel — da — die — e — el — en — es — fern
fre — ge — gie — gramm — groß — her — hy — in — in
ki — kie — la — lo — mel — mil — ne — ne — ner — n
nid — no — no — rei — ri — rie — rit — se — se
sit — spin — te — te — ter — ter — tern — tich — tru
ur — ze — zenz

Sind die nachstehend umschriebenen Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben hintereinandergeliefert einen Ausspruch von Goethe ergeben.

Bedeutung der Wörter:

- | | |
|------------------------------|-------------------------------------|
| 1. Fortschädling | 10. Raubtiergattung |
| 2. Pappname | 11. Beleuchtungskörper |
| 3. Gewichtseinheit | 12. linker Nebenfluß der Weser |
| 4. Verwandte | 13. ägyptische Königin |
| 5. Fisch | 14. männlicher Vorname |
| 6. Papagei | 15. Nebenfluß des Rheins |
| 7. Märchenfigur | 16. Teil des Hauses |
| 8. Teilnahme | 17. fischartiger Vogel |
| 9. Landschaft nördl. von Rom | 18. britische Kolonie in Westafrika |

Disitenartenrätsel

Georg R. Bausen
Trier

Was ist der Herr?

Verstetdrätsel

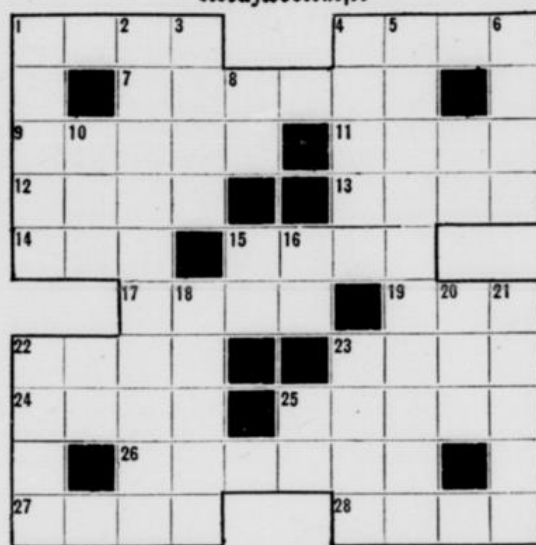
Verdienst — Rotweinglas — Detektor — Gräfin
Stemmen — Drachen — Wohnstube — Markgraf
Entnimmt man jedem Wort drei aufeinanderfolgende Buchstaben, so ergeben diese, im Zusammenhang gelesen, ein Sprichwort. (ch = 1 Buchstabe.)

Rösselprung

fall	ger	ter	e	durch	der	als	sti-
der	bei-	bei-	bü-	das	li-	der	her
är-	wird	und	ser	schlau-	zu-	ger	mer
nacht	noch	ed-	lob	je	büm-	grö-	vor
der	macht		mer	te		schlim-	und

dider. Der Himmel sah aus, als ob unser Herrgott die Erde auf den Kopf gestellt hätte. Und oben stand der Jürgen, nah wie eine Rahe, brüllte seine Kommandos in den Trichter, als ob er auf einem Motorboot auf der Alster sähe und nicht auf einem klappigen Schiff, das älter war als ich und du. Weist du, was er mir erzählt hat, als ich ihn fragte, ob er wahnsinnig geworden sei? Vom Christkindchen, das Kuchen bäckt, daß seine Mutter wartet, daß er sich beeilen müsse, sonst sei der Baum schon angezündet und anderes irres Zeug. Glaub mir, die Haare standen mir zu Berge! Auch von Lichtern, Weihnachtskerzen hat er phantasiert, von Glodenläuten! Das war das halbe Pfund Chinin, das er im Magen hatte. Funken habe ich zwar auch gesehen, als ich wieder an meine Maschine kam,

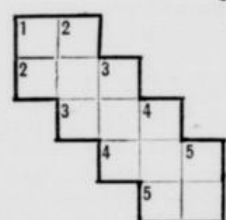
Kreuzworträtsel



Waagrecht: 1. Ernte, 4. Zufluchtsort, 7. Stadt in Süditalien, 9. Fruchtart, 11. Kinderart, 12. männlicher Vorname, 13. Lilienart, 14. Ansturm, 15. männlicher Vorname, 17. Mufe, 19. im Wasser lebendes Säugetier, 22. dickblättrige Pflanze, 23. Sundainsel, 24. Verdienst, 25. kleines Gewicht, 26. Nebenfluß der Aare, 27. Hirschart, 28. Shaleparksche Bühnengestalt.

Senkrecht: 1. inneres Organ, 2. Bodenschaf, 3. engl. Adelstitel, 4. ein durch antike Funde bekannter Ort in der Nähe von Rom, 5. wissenschaftliches Institut, 6. Angezeiger, 8. altägyptischer Sonnengott, 10. Straußvogel, 15. Tierprodukt, 16. japanisches Brettspiel, 18. russischer Staatsmann, 20. Stadt in Italien, 21. Hohlmaß, 22. Wasserpflanze, 23. babylonischer Gott.

Magische Leiter



an — an — der — gu — hal — kre
le — le — ma — ma — se — sen
sen
Diese Silben sind in die Treppe einzuordnen, daß waagrecht und senkrecht Worte gleicher Bedeutung entstehen: 1. Brettspiel, 2. Fisch, 3. Eidechsenart, 4. dän. Märchen-dichter, 5. landwirtschaftl. Gerät.

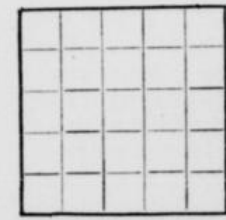
Zitatmojail

achde — berin — blic — derer — desuc — dwie — ewinn
henyo — hlen — iche — inw — kenn — lna — melh
mhim — nstra — rsin — rteil — schme — sonne
undg — urze

Man ordne die Buchstabengruppen so, daß das Ganze einen Ausspruch von Logau ergibt.

Magisches Quadrat

Die Buchstaben:
b, eeeeeeeee, h, iii, k, k,
rrrrr, s, tt
sind so in die Felder einzuordnen, daß waagrecht und senkrecht Reihen gleichlauten. Die Reihen bezeichnen: 1. Strauchfrucht, 2. Wundererscheinung, 3. Sittenlehre, 4. Ortsveränderung, 5. Teil der Wohnung.



Rätselgleichung

$$(A-r) + (B-m) + (C-t) + (D-e) = X$$

A = Trinktube, B = europäische Hauptstadt, C = Getränk, D = Kohleprodukt, X = meteorologisches Instrument.

Verwandlungsrätsel

Das Wort Linz ist in das Wort Oese und dieses wieder in das Wort Lift zu verwandeln. Es darf jedesmal nur ein Buchstabe und jeder Buchstabe nur einmal verwandelt werden.

L	i	n	z	O	e	s	e
.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.
.	.	.	.	.	.	.	.
O	e	s	e	L	i	f	t

Versteckter Rätsel

Prospekt — Optimismus — Mustergut — Tatkraft
Lotterie — Trichine — Hongkong

Die Wörter sind untereinanderzustellen und zu verschieben, bis eine senkrechte und die zweite darauffolgende Reihe je eine norddeutsche Stadt nennt.

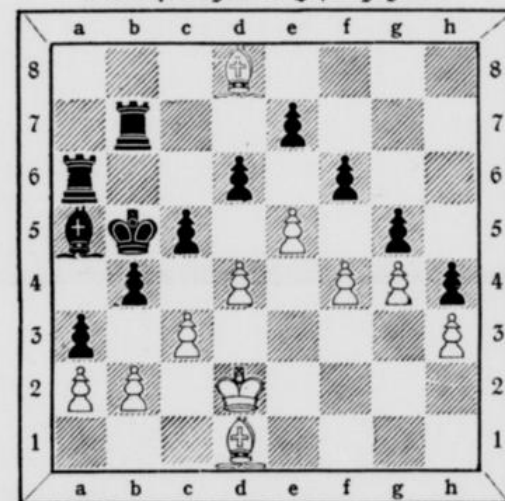
Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer

Silbenrätsel: 1. Euripides, 2. Internat, 3. Nachnahme, 4. Granit, 5. Uranus, 6. Tapete, 7. Giebel, 8. Santorin, 9. Wernigerode, 10. Eberon, 11. Regensburg, 12. Tobuwabobu, 13. Fundament, 14. Ader, 15. Neureupin, 16. Domino, 17. Epiturf, 18. Trient. Ein gutes Wort findet stets einen guten Ort. — Möstelsprung: Immer wieder, wenn wir sinnen, / Stürzt die Welt in wilde Stöße. / Immer wieder rein von Innen, / Hüben wir die schöne Brücke. (Dehmel.) — Kreuzworträtsel: Waagrecht: 1. Miste, 5. Aroja, 9. Cesar, 10. Rajen, 11. Stala, 12. Ernte, 14. Ebene, 16. Reier, 17. Seien, 18. Atras, 22. Eiter, 26. Diano, 27. Rieja, 28. Omega, 29. Rende, 30. Erpel, 31. Ellen, 32. Raune. Senkrecht: 1. Mofel, 2. Jiere, 3. Laße, 4. Erter, 5. Aries, 6. Raabe, 7. Senne, 8. Auden, 13. Miere, 15. Elite, 18. Atele, 19. Rubel, 20. Anode, 21. Samen, 22. Orgel, 23. Tiara, 24. Essen, 25. Ralle. — Versteckter Rätsel: Braffe, Glan, Nechen, Zahn, Irene, Ranbu, Berlin, Naden. — Versteckter Rätsel: Brombeis, Rothenburg. — Magische Silbenleiter: 1. Raupe, 2. Pelikan, 3. Mantate, 4. Lehrer, 5. Raufe.

SCHACHECKE

Endspieltabelle

Undurchdringbarer Stellungsgürtel



Weiß am Zuge hält remis

Lösung: 1. Ld1—a4; Kb5×a4 (auf ... Kb5—c4 folgt 2. La4—b3 und der schwarze König muß wieder nach b5); 2. b2—b3; Ka4—b5; 3. c3—c4; Kb5—c6; 4. d4—d5; Kc6—d7; 5. e5—e6; K zieht 6. f4—f5. Schwarz kann trotz des Übergewichtes von 2 Türmen nicht gewinnen, da es ihm unmöglich ist, den weißen Stellungsgürtel zu durchbrechen.

ging er hier in Rosario an Land und hat die kleine Deutsche geheiratet, die beim Konsul als Kinderfräulein war. Den Namen 'Weihnachtsmann' gab ihm der Alte. Wir Seelenleute reden ja nicht gern von Engeln, weil wir keine sind — sonst hätte ihm sicher unser Alter den Namen 'Weihnachtsengel' gegeben. Frag ihn mal, Hannes, wenn du nach Trier kommst. Aber wenn du eine anständige Flasche Dalmatiner von ihm haben willst, dann wage es nicht, dich über den Jürgen lustig zu machen. Seit diesem Weihnachtsabend hat ihn keiner mehr von uns in einer Gesellschaft gesehen. Und du kannst lange warten, Hannes, bis er dir zuliebe am Weihnachtsabend hierher zu Don José kommt, damit der Hannes Trivain aus Abo keinen Grund zum Reden hat. Und nun gute Nacht."

Genau so notwendig wie Kamm und Bürste ist zur täglichen Haarpflege.

Sebald's HAARTINKTUR

Preis: 1,75 u. 3,25 — 1/2 Liter 5,25 RM.

Ein Wolk hilft sich selbst

KRIEGSWINTERHILFswerk

Zur freundlichen Beachtung!

Wir schließen die Anzeigenannahme jeweils 13 Tage vor Erscheinen der Wochenschau

Anzeigen helfen verkaufen

Derstappen

Doppelwacholder

Anzeigenwerbung ist die Grundlage jedes Geschäfts

Formenschoöne Büste

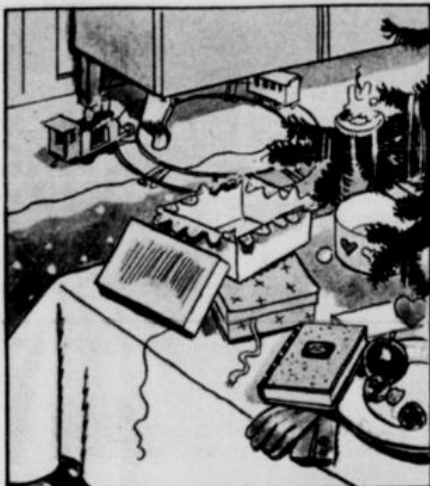
u. stark. Erschaffung od. spärlich. Entwick. vollstete, freistehende Form in kurzer Zeit durch NORMON-EMULSION FORMW.: Wera. Begeist. Dankschr., best. Erfolge. Garant. unschädlich. Paket 3.50, Großpaket 5. u. Porto, Vers. diskret. Bitte angeb., ob A zur Auftr. od. V zur Vollenwickl. Wera. lastet W. Blum, Berlin SW 68/B

Werbung weckt Wünsche

INGENIEURSCHULE WEIMAR

MASCHINENBAU — ELEKTROTECHNIK — AUTOMOBIL- UND FLUGZEUGBAU — PAPIERTECHNIK — PROSPEKT ANFORDERN

SEMESTERBEGINN APRIL UND OKTOBER



Nach der Reihe von Festtagen sieht der Gabentisch ein wenig vermüdet und die Familie etwas verkatert aus.



„Wo bleibt denn Rudi?“
„Er liegt im Bett, — zu viel gefuttert. Aber du sprichst ja ganz heiser, bist Du erkältet?“



„Ach nein, nur der übliche Raucherkater, die Weihnachtszigarren haben zu gut geschmeckt.“



„Nimm schnell Wybert, sonst wird aus dem Kater ein dauerhafter Raucherkatarrh.“
Jeder Raucher Wybert-Verbraucher.

Für die Frau Bunte Blumen auf Glas gemalt



Es war einmal, im hellen Sommer, da ging der liebe Gott spazieren im Sudetenland. Er wanderte über sanfte, weiche Wiesenwege, durch freundlichen Lärchenwald. Und er wandelte auf leise knisternden Nadelwegen unter stacheligem Kiefergezweig. Hin und wieder sandte er seinen Blick weithin über die waldigen Hügel und geneigten Wiesen. Und er fand, daß alles herrlich grün und friedlich war. Nur schien es ihm ein wenig gar zu ernst. Er dachte an die Freuden bunter Farben — und wie er stand und sann, da lugten rings zu seinen



Füßen schon zarte rosa Spitzen in das Tageslicht. Die streckten sich, die dehnten sich und schlugen dann zwischen Gräserhalmen kleine weiße Blütenblätter auf. Da lächelte der liebe Gott und freute sich. Er nahm die Marienblumen mit auf seine Wanderung über die Hänge und Wiesen, und damit sie nicht einsam wären, gab er ihnen in allen bunten Farben andre Wiesenblumen zur Gesellschaft. Weil aber die Luft rauh ist auf den Höhen im Sudetenland, so hatten all die kleinen Blumen dort langen Winterschlaf nach kurzer Sommerfreude.



Die Menschen aber wollten gern das ganze Jahr hindurch die bunten Blumen sehen. Darum nahmen sie alle fröhlichen Herrgottsfarben und malten und stifteten sie auf ihre Schnitz- und Webarbeiten. Am zartesten malten sie sie auf ihre Gläser, bunte Blumen mit grünen Blättern und kleinen Stengeln, weil sie da auf klarem Grunde gleich gegen den hellen Himmel stehen. Ja, sie malten sie dorthin wie lauter kleine, glückliche Tupsen Sommerfreude.

So kommt es, daß wir sie alle so gern haben, die handgemalten sudetendeutschen Glasarbeiten. Freude macht's, sich um diese Krüge zu versammeln; Freude macht's, aus diesen Gläsern und Bechern in Gemeinschaft einen guten Trunk zu tun.



Aufn. Münchener Bildbericht

Zeichnungen von Edith Ehlig

IM DREIECK

Kopfschmerzen

können uns nicht mehr aus dem Gleichgewicht bringen, denn wir haben ja heute das hochwertige Herbin-Stodin mit dem H. im Dreieck. Bitte überzeugen auch Sie sich durch einen Versuch von der prompten und zuverlässigen Wirkung dieses beliebten Präparates. Es ist nämlich geradezu erstaunlich, wie durch diese Tabletten oder Kapseln mit dem H. im Dreieck Kopfschmerzen und Leib- und Rückenschmerzen, die das Leben so unnötig schwer machen, oftmals wie vom Winde verweht sind.

10 Tabl. 0.60 · 20 Tabl. 0.99 · 60 Tabl. 2.42

Verlangen Sie aber in der Apotheke ausdrücklich:

Herbin-Stodin mit dem H. im Dreieck

HOA WEBER MAGDEBURG

Neu! Bei Asthma und Bronchitis

Gallensteinkur und Gallengries werden garantiert beseitigt durch **HAKRI-Gallensteinkur** keine Ölkur

HANS KRINGS Hersteller und Vertrieb von biologischen Spezialitäten Kbln, Engelbertstr. 28

Oskar Heinrich Ernst, Garmisch E Schnitzschulstraße 18. — Erfinder der O.H.E.-Tabletten

So kochen wir heute

Kleinkochbuch mit etwa 330 neuen Rezepten und Winken **85 Pf.**

IN JEDER BUCHHANDLUNG

O-u-X-Beine für Männer

steigert Ihre Leistungsfähigkeit. Erstkl. Hormonpräp. geg. Männerchw., Neurasth. usw. Lief. dch. Versandapoth. gegen Nachnahme 180 T. RM. 5,80 Rk. Dr. J. J. Rix & Co., pharm. Produkte, Düsseldorf 55

Herzbeschwerden:

Herzklopfen — Herzstochen — Herzschwäche Herzdruck — Atemnot — Angstgefühl usw. sollen unbedingt gründlich und möglichst bald behandelt werden. Durch rechtzeitige Anwendung eines stark beruhigenden und herzkraftigenden Mittels können ernsthafte Gefahren vermieden werden. Beseitigt man die Erscheinungen nervöser Herzbeschwerden, so wird man auch wieder besser schlafen. Ein bewährtes Mittel, das wirklich gute Erfolge bringt:

Heumanns „Herz-Hilfe“.

Dieses konzentrierte Präparat reicht fast einen Monat und ist für RM. 2.50 in den Apotheken zu haben.

Heumann Garmisch



Beim Reichs- protektor von Böhmen und Mähren



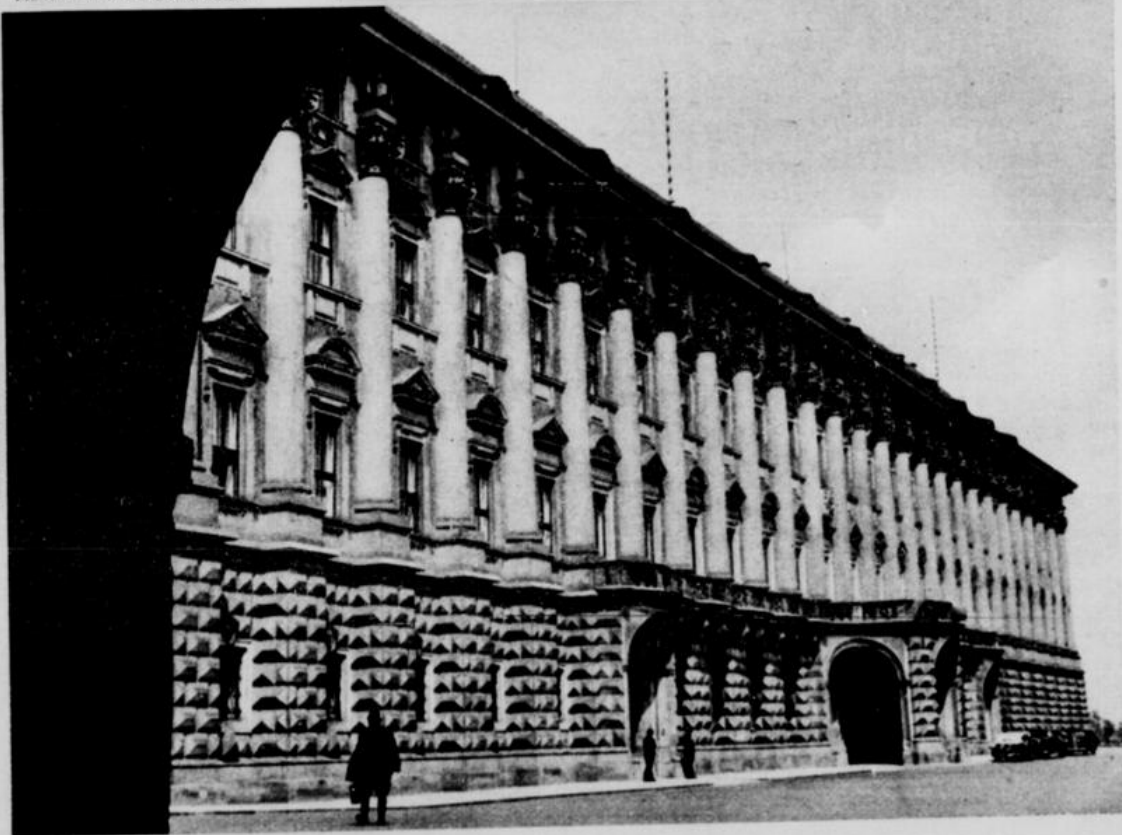
Spaziergang im Garten auf der Prager Burg. Im Vordergrund eine Steinsäule zur Erinnerung an den Fenstersturz der kaiserlichen Räte in den Schloßgraben der Burg — dem Anlaß zum 30jährigen Krieg — am 23. Mai 1618

Der Reichsprotektor im Garten auf der Prager Burg. Blick auf Prag



Im Arbeitszimmer des Reichsprotektors im Czernin-Palais, dem Amtssitz des Protektorates. Freiherr von Neurath und Staatssekretär ff-Brigadeführer Frank, Polizeichef für das Protektorat Böhmen und Mähren, 1. Stellvertreter des Reichsprotektors

Aufnahmen: Presse-Hoffmann



Blick auf das Czernin-Palais, dem Amtssitz des Reichsprotektors in Böhmen und Mähren, in Prag, am Loreto-Platz. Über einem schweren Sockel aus behauenen Steinen wachsen 30 Säulen empor, die das glatte Ziegeldach tragen. Der Bau wurde im Jahre 1670 unter Leitung des italienischen Baumeisters Francesco Caratti im Auftrage des Grafen Czernin begonnen

HUMOR



„Was — noch kleiner? Tja, liebe Frau, den kriegen Sie dann in der Samenhandlung.“

Zeichnung H. Kopp



„Ein Glück, daß wir im Variété so gut aufgepaßt haben.“

Zeichnung H. Kopp

Das kann er schon sagen

Bei Karstens ist großer Familienbesuch. Als das sechs Monate alte Söhnchen gezeigt wird, überfällt die ganze Verwandtschaft das Elternpaar mit unzähligen Fragen. Schließlich will noch Tante Paula wissen: „Kann er denn schon Papa und Mama sagen?“

„Natürlich kann er das“, antwortet Herr Karsten, dem jetzt die Frage allmählich zu viel wird, „er läßt bloß noch die Konsonanten dabei aus!“

Freundinnen

„Findest du nicht auch, daß ich jeden Tag jünger werde?“ „Schon möglich, Erika! Es würde mich gar nicht wundern, wenn ich deinen Namen eines Tages unter den Geburtsanzeigen lesen würde!“

An der Haustür

Nach dem Ball hat er sie nach Hause gebracht, und nun stehen sie verabschiedungsweise an der Haustür.

„Nur noch einen einzigen Kuß, Susanne!“

Glücklich seufzt sie: „Ja, aber dann beeile dich... der Milchmann kommt in einer Stunde!“

Ausnahmsweise

Frau Meier war beim Plätten, als die Tür plötzlich aufging und ihr Söhnchen ins Zimmer trat.

Die Mutter sah ihn verwundert an: „Nanu, Junge, du kommst ja eine ganze Stunde früher aus der Schule als sonst?“

„Ja, Mutti, ich habe heute nicht nachgegessen!“

Er und sie „Besinnst du dich noch darauf, daß dir mein Aussehen so sehr gefiel, als wir uns zum erstenmal sahen?“ fragte er seine Frau.

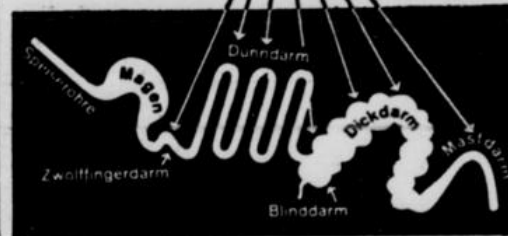
„Ja“, antwortete sie, „das war auf einem Maskenball, nicht wahr?“

Die Märchentante

„Wenn Ihr mir verspricht, nicht zum Himmel heraufzugucken, wird Euch die liebe Tante Churchill auch wieder schöne Märchen erzählen!“

Zeichnung Hans G. Müller

Purgiere mit Purginol



Purgieren heißt reinigen. Das neue Stuhlregulierungsmittel reinigt den Darm von schädlichen Schlacken. Ganz vorzüglich bei Stuhlträgheit und chronischer Verstopfung.

So verdaut der Mensch! Was heißt Purgieren? Welche Folgen kann eine Verstopfung nach sich ziehen? So wirkt Purginol! Diese Fragen beantwortet ein kleiner, aber ausführlicher Prospekt, der außerdem einen neuartigen, leicht verständlichen Plan über die Verdauungsvorgänge enthält, der Sie sicher interessieren wird. Wir stellen Ihnen diesen Prospekt gern gratis und unverbindlich zur Verfügung.

Purginol normal und Purginol verstärkt. 20 Longetten RM - 74, 40 Longetten RM 1.12, 150 Longetten RM 3.-.

An Abteilung Purginol Promonta G. m. b. H., Hamburg 26
Bitte senden Sie mir kostenlos und unverbindlich Ihren Purginol-Prospekt mit dem neuartigen Plan, 35b

Name: _____ Stadt: _____
Straße und Nr.: _____

Kalte Füße



In Apotheken, Drogerien und Fachgeschäften auch Efasit-Puder, -Creme und Fußbäder-Lösung erhältlich.

Elektrotechnik
Masch., Auto-
u. Flugzeugbau
Lehrfabrik f.
Praktikanten
Ingenieurschule Jilmenau

Gummi

Hygienische Artikel.
Preisliste E. 4 gratis.
Medicus Berlin SW 68,
Alte Jakobstraße 8.

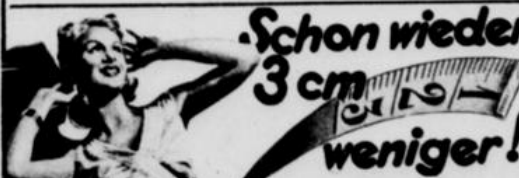
Je öfter eine Anzeige erscheint, um so wirkungsvoller wird sie!

Briefmarken
Deutschland-Ausgaben. Ver-
sand-Ansatz Nordisk-Müller,
München 5, Frauenstr. 6

Ob Kopf- oder Nerven- wenn Schmerzen...

...nehmen Sie das bewährte Citrovantol. Dank leichter Löslichkeit zeigt es die bekannt rasche Wirkung. Also bei Kopf- oder Nerven-schmerzen, Migräne, Neuralgien nur Citrovantol. In Apotheken 6 Pulver- oder 12 Tabletten-Pack RM - 96

Wirb durch Anzeigen



Schlankheit braucht nicht immer in der Nahrung die Ursache zu haben. Täglich beobachtet man, daß bei gleicher Nahrung und Lebensweise der eine Mensch dick wird und der andere nicht, denn die Naturen sind verschieden. Das Verdauungssystem entscheidet selbst darüber, wieviel Teile der Nahrung es zu Fett umarbeitet und wieviel zu anderen Dingen. Wenn Ihr Körper dazu neigt, zuviel Fett anzusetzen, dann empfiehlt es sich, eine Umlenkung der Nahrungsausnutzung vorzunehmen. Ein Spezialmittel dafür sind „Dragées Neunmänn“. Sie bestehen aus Wirkstoffen der Leber und des Gallensystems. Sie beschleunigen und normalisieren die Nahrungsverarbeitung und wirken einer zu großen Fettbildung entgegen.

verursachen kein Kneifen und können unbedenklich täglich eingenommen werden. Sie sind das Resultat der langjährigen Leber- und Gallenforschungen von Universitätsprof. Dr. med. Hans Much. 40 Stück RM 1.21, 150 Stück RM 3.55. Zu haben in allen Apotheken.



Da es in der verdunkelten Stadt recht schwierig ist, Straße und Hausnummer zu finden, sind dem Weihnachtsmann in diesem Jahre natürlich einige Verwechslungen unterlaufen

Das waren in diesem Jahre für den Weihnachtsmann besonders anstrengende Tage. Ermattet kriecht er in die Federn und träumt von Punkten, von Tausenden von Punkten

Zeichnungen von Hans Füsser